

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

178 - 1295 Mai 23: Heilewig die Meierin von Simonswald gibt mit Willen Dietrichs von Tußlingen, Schultheißen von Freiburg, zu einer Jahrzeit dem Kloster Günterstal 30 Mutt Kornzins aus ihrem Hof zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Darumb das dis stette belibe, so gib ich disen<sup>f</sup> brief besigelt mit mime in-  
gesigel. Dirre brief wart gegeben in dem jar, do man zalte von gottes gebürte  
zwelf hundert jar núnzig jar und fúnf jar, an dem samstag vor der ufferte.

178

1295 Mai 23

5 Heilewig die Meierin von Simonswald gibt mit Willen Dietrichs von Tußlingen,  
Schultheißen von Freiburg, zu einer Jahrzeit dem Kloster Günterstal 30 Mutt  
Kornzins aus ihrem Hof zu Neuershäusen vorbehaltlich des Rúckerwerbs durch  
ihren Sohn Bertold.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 23/46 (Kloster Günterstal) zu 1298 Mai 25<sup>1</sup>. Siegel  
(besch.) von hellem Wachs eingehängt: rund (42). Im gerandeten Schild  
ein achtspeichiges Rad; Helmzier: mit 3 Bällen besetztes fünfspeichiges  
Radstück. ⚔ 'S · DIET[RICI · M]ILITIS · D' · TVISELINGEN<sup>a</sup>.  
Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kúnde ich Heilewig dú  
15 meierin<sup>2</sup> von Sigemanswalde, das ich mit mines õheimes<sup>3</sup> Dietriches von  
Tvselingen des schultheizen von Friburg, dem ich min gút hatte ufgegeben  
uñ in sine hant gesezzet, willen uñ mit siner hant han gegeben willecliche  
durh miner sele willen den erberen frowen der eptischinne añ dem convente  
von Gvnterstal des ordins von Cytels drissig mutte kornes geltes jergeliche  
20 usser minem hove ze Núwershysen, also das min sun Berhtolt das selbe gelt  
kõfen oder lösen sol umbe drissig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg;  
uñ sol ze einem male nút minre geben denne vúnf marke; uñ so er die git,  
so sol ime vúnf mutte geltes abegan; uñ git er zehen marke, so sol ime zehen  
mutte des geltes abegan; uñ swenne er drissig marke gar vergiltet, so ist  
25 ime der vogenante hof uñ das gelt lidig ane alle geverde uñ sún denne die  
vogenanten frowen mit den drissig marken ein gelt kõfen uñ sún damitte

177 <sup>f</sup> n auf Rasur178 <sup>a</sup> EN Ligatur

30 <sup>1</sup> mit der falschen Jahrzahl bei Krieger TW. 2, 999, mit der richtigen  
bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 84 <sup>2</sup> Im Or. groß geschrieben.  
Es frägt sich, ob „Meier“ hier als Familienname zu gelten hat, wie  
Kindler v. Knobloch (OG. 3,84) und Krieger (TW. 2, 999) annahmen,  
oder, wie ich vermute, als Amtsbezeichnung. Im ersteren Falle wäre es  
35 verwunderlich, daß nur so wenig Vertreter des Geschlechts in den Quellen  
erscheinen (Kindler v. Knobloch a. a. O.). Die Verwandtschaft der Aus-  
stellerin dieser Urkunde mit den Tußlingen und die Tatsache, daß das  
Meiertum zu Simonswald im 14. Jahrhundert mehrmals an Mitglieder von  
bekannten Geschlechtern verliehen wurde (Krieger TW. 2, 998 f.), scheint  
40 mir von Belang zu sein. Vielleicht kommt Heilewigis Kúchelin in Betracht,  
die im Günterstaler Nekrolog zum 23. Dezember eingetragen ist (MG.NN.,  
S. 308). Bei der Seltenheit des Namens Heilewig erscheint es nicht aus-  
geschlossen. In demselben Nekrolog (29. Juli) steht „Agnes Meigerin dicta  
Kúchlin“. <sup>3</sup> wohl in der Bedeutung von Nefte (vgl. Lexer, Mittel-  
hochdeutsches Handwörterbuch 2, 148), da derselbe die Ausstellerin seine  
45 Base nennt.



iemerme min jargezit began; un swas in des geltel hinnan dar wirt, damitte sun si min jargezit began, so ich erstirbe; un han ich dise gift getan, also davor geschriben stat, also das ich si niemer mag noch sol gewandelon<sup>b</sup>. Haruber ze einem urkunde ist dirre brief durh mine bette mit mines vorge-  
nanten oheimes Dietriches ingesigel besigelt. Ich her Dietrich von Tuse-  
lingen der schultheize von Friburg vergihe an disem brieve, das disu gift,  
also davor geschriben ist, mit minem willen un mit miner hant ist beschehen,  
un gelobe si stete ze hande. Un darumbe durh bette miner vorge-  
nanten basun<sup>c</sup> der meierin han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi  
waren bruder Heinrich der prior von Tennibach, bruder Heinrich von Mers-  
hvsen<sup>4</sup>, fro Junte Snewilin<sup>5</sup> un ander frowen gnuge in dem closter ze Gunters-  
tal. Dis ding beschach in dem jare, do man zalte von gottis geburte zwelf  
hundert nuzzig un vnf jar, an dem nehisten mentage nach dem phingestage.

179

Freiburg 1295 Mai 26

Graf Egen von Freiburg macht mit Zustimmung seines Sohnes Konrad das  
Lehen zu Holzhausen, das der Ritter Heinrich der Kreyer von Freiburg hatte  
und Wernher der Zimmermann kaufte, diesem zu Eigen.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel (stark besch.) eingehängt  
= Lahusen SGrFreib. Abb. 6. Rückvermerke: a) (14. Jh.): Holzhusen  
von dem Krâher (?); b) (16. Jh.): Ein briefli wie graf Egene von Frey-  
burg dem Wern hat vermach das lehen zu Holzhusen.

Erw.: Geiges Schauinsland 56/60, 85.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3 (A<sup>1</sup> u. A<sup>2</sup>), n. 67, 146 A<sup>2-5</sup>,  
also Ausstellerherstellung. Die Schrift weist zwar gegenüber jenen Ur-  
kunden in Einzelheiten Unterschiede auf (vgl. z. B. die D u. G); zu Beginn<sup>25</sup>  
ein Punkt im Gegensatz zu den 2 Punkten von n. 67). Aber auch in dieser  
Urkunde selbst sind Unterschiede festzustellen (vgl. die F u. H). Die  
Gleichheit der Hand ist dennoch unzweifelhaft. Neben dem Schriftbild im  
Ganzen sind die völlig übereinstimmenden Zeichen am Schluß besonders  
beweiskräftig. Dadurch wird die bei n. 3 geäußerte Meinung, daß der<sup>30</sup>  
Schreiber in der Umgebung des Grafen Egen zu suchen ist, zur Gewißheit.

Zur Provenienz: Wernhers des Zimmermanns Tochter Nese vermachte  
jenen Hof zu Holzhausen am 23. April 1341 dem Kloster Adelhausen,  
das zu Holzhausen schon stark begütert war.

Zur Sache vgl. Geiges Schauinsland 56/60, 73 f. 84 f.

35

Wir grave Egene von Friburg tun kunt allen den, die disen brief sehent  
oder horent lesen, das wir das lehen, das her Heinrich selige der Krêger ein

178 <sup>b</sup> oder -len <sup>c</sup> bafun verschrieben im Or.

<sup>4</sup> wohl ebenfalls Mönch des Klosters Tennenbach. Die Anwesenheit der bei-  
den Tennenbacher Mönche erklärt sich daraus, daß das Kloster Günterstal<sup>40</sup>  
dem Kloster Tennenbach unterstand. <sup>5</sup> Nonnen als Zeugen sind unge-  
wöhnlich.